

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

### Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamersdorf, Limbach, Losen, Mochorn, Müllig-Rothsch, Ranzig, Reufkirchen, Rentanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Rosig, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligshaus, Spechtshausen, Landenheim, Unkersdorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für Correctes und den Inseratenteil: Martin Berger, für Inhalt und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 109.

Donnerstag, den 15. September 1904.

63. Jahrg.

Mittwoch, den 21. ds. Mts.,  
vormittags 1/12 Uhr

findet im hiesigen Rathause, Sitzungszimmer Nr. 32, Eingang Burgstraße, öffentliche  
**Sitzung des Bezirksausschusses**

statt.  
Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge im Hausflur des amts-hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Meissen, am 12. September 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Loffow.

Der Gasthofbesitzer Robert August Klemm beabsichtigt, auf dem unter Nummer 36B des Brand-Versicherungs-Katasters, Nummer 69c des Flurbuchs für Kesselsdorf eingetragenen Grundstücke eine

### Schlächtereianlage

zu errichten.  
Nach § 17 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 26. Juli 1900 wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.

Königl. Amtshauptmannschaft Meissen, am 9. September 1904.

2489 d. D.

Loffow.

21.

### Goldene Worte

#### über die Bedeutung der Presse

sprach am Sonntag der österreichische Ministerpräsident Dr. v. Körber bei der Begräbnung des 11. internationalen Preklongresses in Wien. Nachdem Erzherzog Rainer die Journalisten im Namen des Kaisers Franz Joseph begrüßt hatte, nahm der Ministerpräsident das Wort zu einer Ansprache, in der er u. A. ausführte:

Der größte Weltverderber und der mächtigste Weltbeherrscher ist die Presse. Nur die Gewohnheit stumpft uns ab und läßt uns den Aufwand an Mühe und an Kunst übersehen, den jedes Zeitungsjahr an jedem Tage bestreitet. In der sinnlichen Kraft, in der plastischen Gestaltungsgabe ist der Journalismus — ich meine ihn im weitesten Umfange — dem gelehrten Schriftstellertum meist überlegen, und die in der neuesten Zeit stark hervortretende Erscheinung, daß die Träger der Wissenschaft sich der Tagesblätter zur Erörterung ganz sachlicher Themen bedienen, berechtigt zu der Annahme, daß die Erfolge der Presse auf dem Rathgeber nicht unbedeutend geblieben sind und daß man dort die Bevölkerung durch die Presse genug vorgebildet erachtet, um ihr den Blick in die gewichtigsten Fragen der exakten Theorie zu gestatten. Je inniger dieses Band wird, desto mehr wird das Wort „fremd“ aus unserm Gedächtnisse schwinden, denn das ist ein hebräisches Merkmal der Wissenschaft, daß sie allen alles gibt, was sie besitzt. Ich leide noch wichtigere Konsequenzen ab. Gewiß, die Presse ist stets ein Anwalt des Friedens unter den Völkern, ein um so entschiedener Anwalt, je mächtiger die materiellen und kulturellen Interessen in den Vordergrund rücken, die jeder Krieg in Frage stellt. Aber die Presse vermag doch nicht allen Ausschreitungen des nationalen Gedankens — sie kommen vor —, aller unberechtigten Ueberhebung der Parteien — sie ist nicht selten —, allem exaltierten wirtschaftlichen Egoismus — auch er soll manchmal zu bemerken sein —, die Presse kann alledem, sage ich, nicht nur immer widerstehen, sondern sie muß, indem sie als Dolmetscher der das öffentliche Leben bildenden Faktoren fungiert, oft genug auch an deren Ueberreibungen teilnehmen. Ich weiß schon, daß man auch diesen Kampf „das Leben“ heißt, allein ich habe auch gesehen, daß das oft ein recht saures Leben wird, nicht bloß für die jeweiligen Minister, sondern auch für die Völker, für die Staaten. Deshalb meine ich, daß nach allem gegriffen werden sollte, was gegen die gefährliche Fieberhitze der Leidenschaften wirksam ist. Von politischen Maßregeln halte ich nichts, ich weiß überhaupt kein anderes Mittel als die fortschreitende Aufklärung, die Bildung der Völker. Wie die Menschheit zu ihrer heutigen Höhe emporstieg, so ist sie fähig, den Weg der Bildung und Gesittung zu vollenden, an dessen Ziele das Aufhören jedes Kampfes geschrieben steht, der nur vernichten will. Das Menschen-geschlecht ist reich, von dem Scheingelde der Glasperlen, vom falschen Geschmeide phantastischer Versprechungen, wie sie der Fanatismus in Umlauf setzt, zur guten Goldwährung abgeklärter Erkenntnis überzugehen. Wie

das zu einer Zeit, die jedes nationale Empfinden vergessen hatte, gesprochenes Wort des deutschen Dichters, dessen hundertjähriger Todestag demnächst zu begehen sein wird, wie das Wort Schillers ewig dauern wird, daß ein Volk nichtswürdig ist, das nicht sein Alles setzt an seine Ehre, so ist es heute, da das nationale Gefühl den Erdball beherrscht, wieder die Pflicht der Völker, des Menschen zu bedenken. Ich sage nicht, daß, weil die Wissenschaft keine nationale oder staatliche Marke trägt, die Gelehrten nicht national gesinnte Männer, nicht begeisterte Patrioten sind; das Gegenteil ist ja wahr. Ebenso kann der Vaterlandsliebe der Presse aller Völker nichts anders als mit vollstem Lobe gedacht werden. Sie mag mancher Regierung unedelm sein, aber keine darf sagen: l'état c'est moi. Ich bin überhaupt bei Anklagen gegen die Presse, weil sie nach der einen oder anderen Richtung heftiger auftritt, sehr zurückhaltend. Jede Vergangenheit war einst Zukunft, und alle Zukunft wird wieder zur Vergangenheit; jedermann hat bloß das Recht, der fremden Meinung die eigene entgegenzusetzen, und die Pflicht, nach seiner inneren Ueberzeugung zu handeln. Nur wenn der menschlichen Organisation jede Form versagt und ihr die auch im Menschen schlummernde tierische Gewalt allein entgegen-  
setzt werden will, dann bekenne ich mich zu: Aug' um Auge und Hand um Hand. Die gesunde Presse aber wird neben ihrem mühevollen Werke der täglichen Berichterstattung in enger Fühlung mit der Wissenschaft bleiben, um ganz zu sein, was sie sein soll: der Hauptarm des Stromes, durch welchen die Wahrheit in den Geist der Völker fließt.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, 14. September 1904.

#### Deutsches Reich.

##### Zurückgehandte Prinzen.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Rheinisch-Westfäl. Zeitung“: Ein eigenartiges Mißgeschick scheint über unseren prinzipialen Militärattachés zu walten. Bekanntlich war vor einiger Zeit bestimmt worden, Prinz Friedrich Leopold solle sich in das russische Hauptquartier begeben, um dort den kriegerischen Operationen beizuwohnen. Schon die Wahl dieses Prinzen erregte Aufsehen. Denn es ist allgemein bekannt, daß er sich recht wenig für militärische Angelegenheiten interessiert. Noch auffallender war dann die Verzögerung seiner Reise, die damit begründet wurde, seine Ausrüstung sei nicht rechtzeitig fertig geworden, eine Begründung, die für einen preussischen Prinzen nur den Vorzug hatte, daß sie neu war. Schließlich teilte das Blatt des Berliner Hofes mit, „der Zar selbst habe in Berlin die Bitte ausgesprochen, die Reise aufzuschieben.“ Diese Bitte hat Erfolg gehabt. Denn man hört seitdem nichts mehr von der Reise des Prinzen. Aus Brüssel aber kommt nun die Meldung, auch Prinz Karl von Hohenzollern, der vor einigen Wochen sich auf dem Postdampfer „Sachsen“ eingeschifft hatte, um auf japanischer Seite dem Landkrieg beizuwohnen, habe telegraphisch den Befehl erhalten, sofort zurückzukehren. Es ist uns nichts Ungewohntes mehr,

daß deutsche Gesandte von fremden Regierungen, wenn auch nicht gerade „bestens dankend“ zurückgeschickt, so doch in einer Weise aufgenommen und ihrem Zwecke nicht entsprechend aufgestellt werden, daß es uns dem Gelächter und dem Gespött der ganzen Welt aussetzt. Haben wir nun dasselbe erlebt mit der Entsendung zweier Prinzen? Hat man sich auch in diesem Falle nicht vorher gewissert, ob die Anwesenheit der hohen Herren den kriegsführenden Parteien angenehm sei?

##### Fürst Herbert Bismarck krank.

Die Hamburger Nachrichten teilen mit, sie müßten zu ihrem großen Bedauern bekümmert sein, daß Fürst Bismarck ernstlich erkrankt ist, und daß sein Zustand zu Besorgnissen Anlaß gibt. — Dasselbe Blatt teilt weiter mit, daß der Zustand des Fürsten allerdings besorgniserregend und namentlich die Schwäche bedenklich gewesen sei. Es sei jedoch falsch, daß das Befinden des Fürsten, wie mehrfach gemeldet wurde, hoffnungslos sei; vielmehr hätten die Aerzte durchaus nicht jede Hoffnung aufgegeben. Die Krankheit des Fürsten besteht dem genannten Blatte zufolge in einem chronischen Leberleiden, das wieder akut geworden ist. Prof. Schwemmer und Prof. von Norden, die telegraphisch herbeigerufen wurden, sind wieder abgereist.

##### Unter den vielen Geschichten.

aus und über Schloß Racconigi, wo Königin Helena von Italien dem sehnlich erwarteten Erben der sardynischen Krone das Leben geben soll, befindet sich auch die Erzählung eines englischen Korrespondenten, wonach Kaiserin Auguste Viktoria der italienischen Königin ein merkwürdiges Armband von Starabden gesandt hätte. Wie der „Nat. Zig.“ mitgeteilt wird, hat man es mit einem Phantastiegebilde zu tun. Das Geschenk des Starabden-Armbandes existiert nicht.

Einige „Worte des konfessionellen Friedens“, die das ultramontane „Deutsche Volksblatt“, Organ des schwäbischen Zentrums, in einem auch sonst giftiggeschwollenen Artikel unter die katholischen Bärtemberger geworfen hat anzüglich der Einweihungsfeste der Speyerer Prokatekationskirche, verdienen wörtlich wiedergegeben zu werden. Sie lauten:

„Mit Gift und Betrug, mit Anwendung brutaler Gewalt, in unerhörter Unterdrückung der Glaubens- und Gewissensfreiheit, begünstigt von unsagbar traurigen Verhältnissen in Staat und Kirche, so und nur so ist der Protestantismus geworden.“

Diese unerhörte Beschimpfung steht wörtlich in einem Blatt, das in jeder fünften Zeile sich über Katholikenbege beschwert! — Wer behält?

##### Ein regierender deutscher Fürst als Erfinder.

Die neueste Nummer des vom kaiserlichen Patentamte herausgegebenen „Patentblattes“ macht eine Anordnung von Schiffschraubenflügeln für zwei- und mehrflügelige Propeller bekannt, deren Erfinder der Großherzog Friedrich August von Oldenburg ist.

##### Die Gesamtzahl der Israeliten

auf der Erde wird in einer interessanten Statistik, die das soeben veröffentlichte „Jewish Yearbook“ für 1904-05 aufstellt, auf 11017721 berechnet. Auf die einzelnen Erdteile verteilen sie sich wie folgt: Europa 8747971; Asien 342410; Afrika 354500; Amerika 1556000; Australien 19840.